

Während die eine also in leuchtenden Farben, viel Styling und *High Heels* nachhaltig auch als Typ beeindruckt, mag sich die andere darin verkleidet statt gekleidet fühlen und ihre gesamte Haltung verlieren.

Die Reife der Entscheidung darf daher auch das eigene Image an der Öffentlichkeit prägen.

In unserem Kulturkreis wird es weiterhin so sein, dass das Erscheinungsbild bei Frauen in einem stärkeren Maß wahrgenommen und auch kommentiert wird ... wie in Kapitel sechs zu lesen. Das bekommen wir aus unserem gesellschaftlichen *Mind-Set* so schnell nicht eliminiert. Finden wir uns also besser damit ab und bespielen das Feld stilvoll: mit Kompetenz und jener Entspanntheit, die hinter der Fassade viel erwarten und noch mehr halten lässt.

Viel Spaß dabei!

Frühling 2021

Ihre / Eure Katharina Starlay

PS: Mein Umgang mit *Du* oder *Sie* spiegelt den Stand jetzt. Nichts ist gesetzt, alles möglich – und recht machen kann man es ohnehin nicht allen gleichzeitig.

Wir stecken mitten drin in einem sprachlichen Übergang, dessen Natur es ist, dass er nicht geschmeidig klingt. Spielerisch betrachtet könnte ein Mix aus *Du* und *Sie* in anderen Sprachen sogar gehen. Im Französischen etwa ließe sich aus *Vous* und *tu* etwas machen – im Spanischen aus *Usted/Ustedes* und *tu*. Nur müssen wir im wahren Leben Wege finden,

beide zu erreichen, die Verfechter der einen und der anderen Anrede.

Denn das flach anmutende *Social-Media-Du*, bevor man jemanden überhaupt kennengelernt hat, mag genauso befremden wie ein kategorisches *Sie*. Deshalb gehe ich den Weg mit Ihnen und Euch gemeinsam und denke, Ihr versteht: Damit Sie und Ihr Euch gleichermaßen angesprochen fühlt.

---

\* ein altes Raummaß, das zur Messung von Schüttgütern wie etwa Getreide benutzt wurde

# Auf dem Prüfstand

## Bescheidenheit ist keine Zier

„Großartig siehst Du aus!“ Der unverhohlen bewundernde Blick des Jugendfreundes scheint Claudias Erscheinung fast zu streicheln. Er wandert von der elastisch-aufrechten Haltung über das gepflegte, durch Erfahrungslinien interessant gewordene Gesicht bis zur Kleidung und bleibt schließlich dort hängen. „So eine geschmackvolle, elegant angezogene Frau habe ich lange nicht mehr ausführen dürfen.“ Christian weiß, was er sagt – immerhin ist er seit vielen Jahren Supermanager in einem Großkonzern und hat internationalen Vergleich:

Außerhalb von Deutschland trifft er nämlich oft auf Frauen im Business, die ihm auf Augenhöhe begegnen, Frauen mit einer entspannten Eleganz, die an ihrer weiblichen Stärke keinen Zweifel lässt.

Und Claudia? Die kann im Moment der Begegnung, 30 Jahre nach dem Abitur, mit diesem Kompliment so gar nicht umgehen. Auch ihre sehenswerte Karriere und das daraus gewachsene Selbstbewusstsein können nicht verhindern, dass sie auf das Kompliment mit der deutschesten aller Reaktionen antwortet: „Ach, das Kostüm habe ich doch schon länger ...“ Ersatzweise könnte sie auch sagen: „Das ist doch nur eines meiner Standardkostüme.“ Oder: „Ich hab’s günstig geschossen.“

In Deutschland ist es nämlich nicht schick, sich für andere *chic* zu machen. Qué mal – wie